



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Baulichkeiten für Cur- und Badeorte

Mylius, Jonas

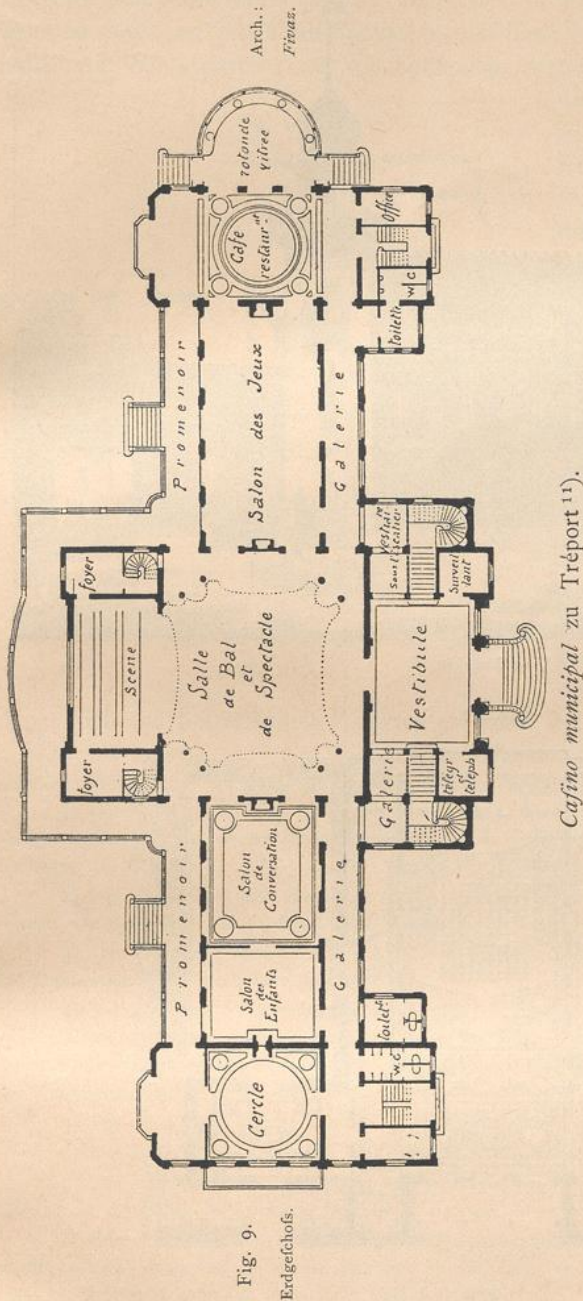
Darmstadt, 1904

Zwei Beispiele englischer Anlagen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77514)

werden. Zu diesem Ende wurde eine Gesellschaft gebildet, welche mit der Erbauung des genannten Kafinos den Anfang machte.

Das Erdgeschoss enthält die aus Fig. 11 ersichtlichen Räume; die beiderseits des großen Festsaales



Casino municipal zu Tréport¹⁴⁾.

angeordneten Wandelhallen schützen ihn vor dem übermäßigen Einfluss der Sonnenstrahlen. Die zum Obergeschoss führende Treppe befindet sich in einem der beiden Fassadentürme; in diesem Stockwerk ist der sog. »Cercle« mit Spiel- und Billardsaal u. f. w. untergebracht. Das Dachgeschoss ist zu Dienstwohnungen ausgenutzt.

Im Äußeren strebte der Architekt an, mit wenigen Mitteln und geringen Kosten einen heiteren Eindruck zu erzielen. Nur für den Sockel wurde Stein verwendet, sonst Holz mit Strohhautausfüllung; die beiden Fassadentürme sind in Bruchstein ausgeführt. Für die Dachdeckung wurden Ziegel benutzt.

Die Baukosten haben rund 98800 Mark (= 123500 Franken) betragen¹⁴⁾.

Als eigenartige Anlagen sind noch die englischen Kurhäuser hier kurz zu besprechen, da sie ebenfalls zu den selbständigen Gebäuden dieser Art gehören.

Die Engländer machen in ihrem eigenen Lande keine Ansprüche an das gefellige Leben der Kurhäuser; sie verlangen vielmehr im englischen Badeort zu leben wie in ihrem Hause. Daher findet keine *Table d'hôte*, kein Tanz statt, und das übliche Kurhaus trägt, wie auch schon oben erwähnt, zumeist den Charakter des Privathauses. Die *Assembly rooms* oder Vereinigungsräume sind mehr für Herren als für Damen bestimmt.

Als Beispiel seien hier gleich in Fig. 12¹⁵⁾ die *Assembly rooms* zu Saltburn-by-the-Sea (Arch.: Ross) mitgeteilt.

Diese Anlage bildet einen an eine Reihe von eleganten Wohnhäusern angelehnten Eckbau, der im Erdgeschoss Rauchzimmer, Café, Lesezimmer, Bibliothek und Konversationszimmer enthält; im Obergeschoss

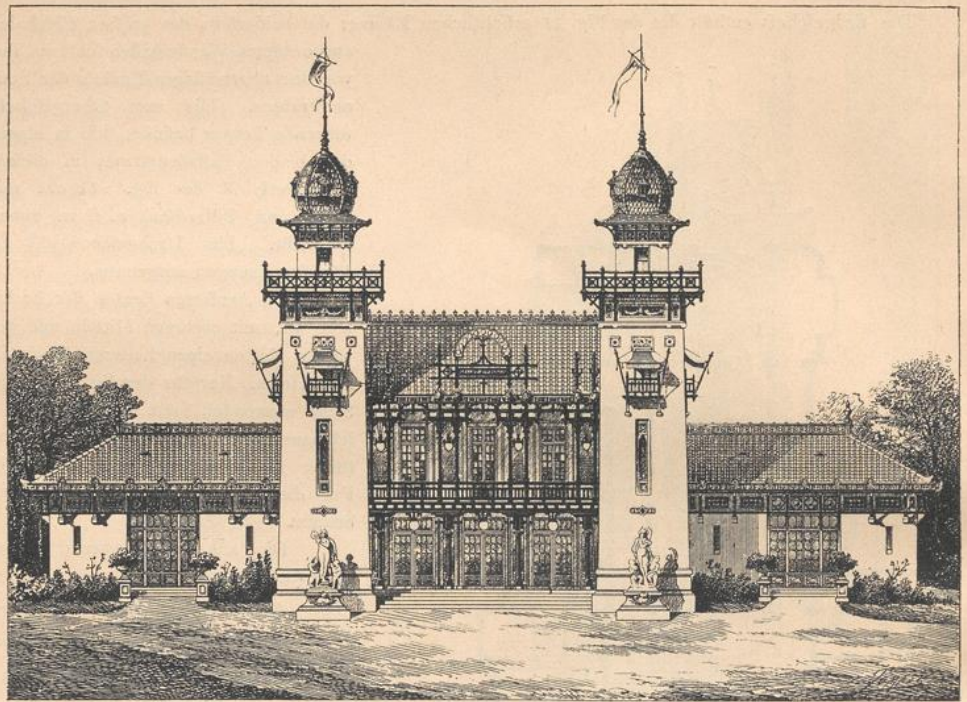
¹⁴⁾ Nach ebendaf., S. 619.

¹⁵⁾ Nach: *Builder*, Bd. 22, S. 776.

15.
Englische
Anlagen.

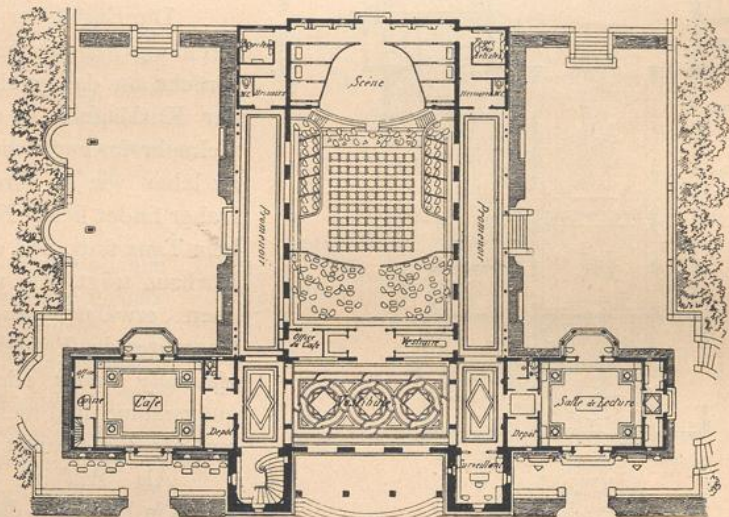
16.
Beispiele
X u. XI.

Fig. 10.



Hauptschauseite.

Fig. 11.



1: 500
10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 5 10 15 20^m

Erdgeschoss.

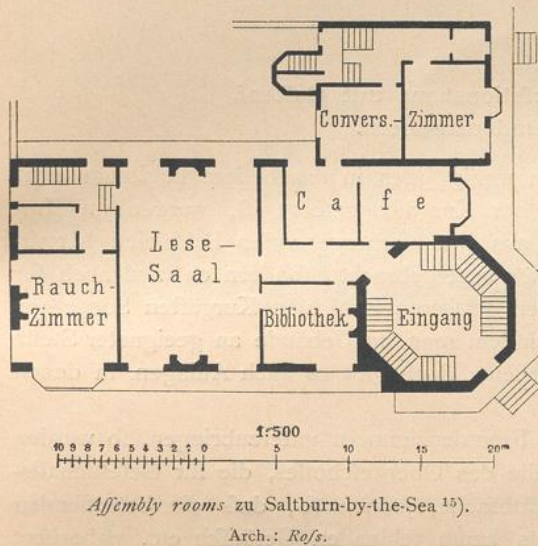
Kasino zu Saint-Ferréol¹³⁾.

Arch.: Francon.

sind Wohnungen, sodann ein Turm mit Observatorium, das einen weiten Ausblick über das Meer gestattet, angeordnet.

Dem gegenüber bildet der in der untenstehenden Quelle¹⁶⁾ veröffentlichte Entwurf zum Konversationshause, dem *Spa*, in Scarborough, eine der wenigen Ausnahmen eines englischen Kurhauses, in welchem Wandelbahnen, Restaurant, Konzertsalle und Wintergarten, der als bedeckter Wandelgang in vorgerückter Badefaison dienen soll, aneinander gereiht sind.

Fig. 12.



— Dafs sich ähnliche Wünsche in England weiter Bahn brechen, zeigen sodann die akademischen Entwürfe, die in derselben Zeitschrift¹⁷⁾ erschienen sind, ebenso der im Jahre 1896 mit dem ersten Preise gekrönte Entwurf *Johnson's* für den »Kursaal« zu Cheltenham¹⁸⁾.

Einen hervorragenden Wert für den Bau grösserer selbständiger Kur- und Konversationshäuser hat das Material, welches in den Jahren 1897—98 durch den Ideenwettbewerb zu einem Kurhausneubau für Wiesbaden entstanden ist. Für denselben war als Bauplatz die Stelle, an der das alte Kurhaus steht, in Aussicht genommen. Die wichtigeren Leitfätze, von

17.
Neues
Kurhaus
zu
Wiesbaden.

denen sich die betreffenden Preisrichter leiten liefsen, lauteten:

1) Die Fußbodenhöhe des grossen Saales soll nicht über 4m über der äufseren Bodenfläche genommen werden, etwa so, dafs man von der Sonnenbergertrafse noch eben in diesen eintreten kann.

Je tiefer der Saalboden gelegt werden kann, ohne Beeinträchtigung der Luftzufuhr nach den Souterrainräumen, um so wünschenswerter wäre dies im Interesse der Besucher und der Gestaltung des Aufbaues des Hauses.

2) Die sämlichen Säle der Restauration, die Lese- und Gesellschaftsäle sollen auf dem gleichen Niveau wie das Parkett des grossen und kleinen Saales liegen.

3) Das Eingangsvestibül soll stattlich und gross entwickelt sein mit Rücksicht auf die Grösse und die Dekoration der Gesellschaftsräume.

4) Bei festlichen Veranstaltungen, grossen Gesellschaften, Bällen, Aufführungen und dergl. sollen die grossen Räume zusammen benutzt werden können, sie sollen also zusammenhängend angelegt werden, nicht durch Höfe oder Korridore voneinander getrennt sein. Also schöne Raumentfaltung bei guter Zirkulation der Teilnehmer anlässlich grösserer Feste.

5) Die sämlichen Räume der Restauration sind nach Norden zu legen.

6) Die Lesezimmer müssen an die Südfront gebracht werden.

7) Die Garderoben müssen gross und geräumig angelegt sein, leicht zugänglich und der Zu- und Abgang zu diesen so, dafs niemals Stauungen eintreten können.

8) Eine Konzentration der Zugänge zum Gebäude ist wegen der leichten Ueberwachung desselben wünschenswert; doch sind besondere Zugänge zu den Lese- und Restaurationszimmern, besonders wenn sie nicht zu bedeutend gehalten sind, nicht ausgeschlossen.

9) Eine allzu grosse Höhenentwicklung der Räume, sowie des ganzen Baues ist zu vermeiden.

¹⁶⁾ Scarborough Spa. *Building news*, Bd. 33, S. 406.

¹⁷⁾ Royal academy of arts gold medal prize design. *A casino. Building news*, Bd. 42, S. 12, 44, 74.

¹⁸⁾ Siehe: *Building news*, Bd. 71, S. 447.

10) Ein allzu großer Aufwand an Kuppeln, Türmen und Türmchen wird für die Charakteristik des Baues nicht als notwendig, sondern als schädlich für die Wirkung erachtet.

11) Auf eine Verbindung des Neubaues mit den bestehenden Kolonnaden wird kein besonderer Wert gelegt, eine vollständige Freistellung desselben sogar für wünschenswerter erachtet.

Berichte über diesen Wettbewerb sind in den beiden unten angeführten Zeitschriften¹⁹⁾ zu finden. Die endgültigen Baupläne wurden von *F. v. Thiersch* ausgearbeitet; doch sind ihrer Ausführung von seiten der Regierung Schwierigkeiten entgegengesetzt worden.

c) Kur- und Konversationshaus mit Gasthof, bezw. Fremdenzimmern.

18.
Vereinigung
mit Räumen
zur
Beherbergung.

In Bade- und Kurorten, in denen wenig oder in das bessere Publikum nicht befriedigender Weise für das Wohnen der Kurgäste geforgt ist, werden im Kur- und Konversationshause nicht nur die aus den vorhergehenden Beispielen hervorgehenden Gesellschaftsräume mit Zubehör untergebracht, sondern es wird auch für die Beherbergung einer geringeren oder größeren Zahl von Kurgästen Sorge getragen. Am einfachsten geschieht dies, indem man im Gebäude an geeigneter Stelle einige Fremden- oder Logierzimmer vorzieht; doch gibt es auch Anlagen, in denen ein förmlicher Gasthof eingerichtet ist.

Ist eine nicht zu große Zahl von Fremdenzimmern unterzubringen, so werden sie nicht selten an einer geeigneten Stelle des Obergeschosses, die für Gesellschaftszwecke entbehrt werden kann, untergebracht, jedoch so, daß die betreffenden Kurgäste von dem im Gesellschaftshaus kaum fehlenden Geräusch etc. unberührt bleiben. Indes ist auch ein Untergeschoß, das genügend hoch aus dem Boden hervorragt, hierzu tauglich.

Wenn hingegen eine förmliche Gasthofeinrichtung zu schaffen ist, so wird diese entweder in die oberen Geschosse oder in einen besonderen Flügelbau des Kurhauses verlegt. Jedenfalls ist für gefonderte Zugänge Sorge zu tragen.

19.
Beispiel
I.

Für eine Kurhausanlage, in der das Obergeschloß für mehrere Fremdenzimmer bestimmt ist, sei der 1896 mit dem ersten Preise gekrönte, von *Vollmer & Fassoy* herrührende und für die Ausführung gewählte Entwurf für das neue Kurhaus in Westerland auf Sylt (Fig. 13 bis 15^{20 u. 21)} als Beispiel aufgenommen.

Nach dem Bauprogramm sollte das Kurhaus in erster Reihe der gefelligen Vereinigung der Badegäste zur Abhaltung von Tanzgesellschaften, Konzerten und kleineren Theatervorstellungen dienen und zu diesem Ende einen großen Festsaal von 380 qm Grundfläche mit Bühne und Orchesterraum und einen damit in Verbindung stehenden kleinen Saal von 100 qm Bodenfläche enthalten. Weiters wurden ein großes Restaurant, Lese-, Spiel- und Musikzimmer, sowie eine kleinere Anzahl von Fremdenzimmern im Obergeschloß und die erforderlichen Wirtschaftsräume im Kellergeschloß verlangt. Der Bauplatz war der gleiche, auf dem das 1893 abgebrannte frühere Kurhaus gestanden hatte.

Fig. 14 u. 15 zeigen, wie diese Anforderungen in dem in Rede stehenden Entwurfe erfüllt worden sind. Der große Festsaal ist zweckmäßigerweise an die Ostseite gelegt. Der Haupteingang erweitert sich zu einer großen, im mittleren Teile durch zwei Geschosse reichende Empfangsdiele, an die sich eine 4,20 m breite und 24,30 m lange Halle mit den geräumigen Kleiderablagen, Wasch- und Bedürfnisräumen anschließt. Die Haupttreppe ist an der Diele gelegen und führt nach dem Obergeschloß; daselbst sind die mit Z be-

19) Der Ideenwettbewerb für Skizzen zu einem neuen Kurhause in Wiesbaden. Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 61.
Der Wiesbadener Ideenwettbewerb zu einem Kurhausneubau. Deutsche Bauz. 1898, S. 45, 61, 68, 73.

20) Fakf.-Repr. nach: Berliner Architekturwelt, Jahrg. 1, S. 237.

21) Fakf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1896, S. 525, 526.